

2. Fastensonntag C

*Das ist mein geliebter Sohn;
auf ihn sollt ihr hören. (vgl. Mt 17,5)*



Erste Lesung

Genesis 15,5-12.17-18

In jenen Tagen führte der HERR Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an.

Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben.

Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn.

Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden.

Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der HERR mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom.

Zweite Lesung

Philipper 3,20 – 4,1

Schwestern und Brüder! Unsere Heimat ist im Himmel. Von dorther erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann.

Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.

Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten.

Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

Zum Nachdenken

Jenes urmenschliche Thema, das in den heutigen Lesungen zur Sprache kommt, könnte mit "Himmel und Erde" übertitelt werden. Jeder Mensch sieht sich dieser Spannung zwischen Himmel und Erde ausgesetzt. Wir alle kennen die Sehnsucht nach Glück, Sinn und Erfüllung, gleichzeitig erfahren wir aber auch ständig, wie wir verwickelt sind in irdische Not, Bedrängnis, Scheitern, Irrtum, Krankheit, Tod und nicht zuletzt auch in Sündhaftigkeit, jenen Zustand des Sich-Ausgrenzens aus der Gemeinschaft mit Gott.

Die Verbindung von Himmel und Erde – eine Ursehnsucht des Menschen von Anfang an. Trotz aller schon erlebten Enttäuschungen bleibt Abraham glaubend für die Möglichkeit dieser Verbindung. In dieser Hoffnung weitet Gott seinen Blick (Sternenhimmel) und verheißt ihm Zukunft (Nachkommen) und eine Heimat (Land). Und als Bestätigung seiner Verheißung beschenkt Gott Abrahams Vertrauen mit einem Zeichen seiner Zusage.

*Die Verbindung von Himmel und Erde – am deutlichsten ausgedrückt im Bild des Kreuzes. Das Kreuz ist unsere Brücke zwischen Himmel und Erde. Am Kreuz vorbei gibt es keinen authentischen christlichen Glauben. Das Kreuz nicht als Kreuz **und** Erlösungszeichen zu akzeptieren heißt, im Irdischen verhaftet zu bleiben. Der Glaube an die himmlische Heimat, wie er in der zweiten Lesung ausgedrückt wird, bedeutet nicht Flucht aus der Wirklichkeit in eine Scheinwelt, sondern gibt gerade aufgrund des Ernstnehmens dieser Wirklichkeit bis in die letzte und bitterste Konsequenz Sicherheit in der Ungesicherheit unseres irdischen Daseins.*

Die Verbindung von Himmel und Erde – jener Moment, in dem der Gegensatz zwischen Himmel und Erde aufgehoben wird. In der Verklärung Jesu erleben die Jünger bereits etwas von Seiner göttlichen Herrlichkeit. Aber sie erleben gleichzeitig, dass Verklärung auf Erden nie von Dauer sein kann. Wie sie, möchten auch wir das Schöne und Eindrucksvolle festhalten, bei faszinierenden und angenehmen Ereignissen verweilen. Lieber schließen wir die Augen vor der Mühsal der Niederungen. Doch die Offenbarung der Nähe Gottes ist nicht festzuhalten, damals wie heute nicht. Zur glorreichen Seite von Auferstehung gehört zuvor unabänderlich das dunkle Geschehen der Passion.

*Die Fastenzeit bietet uns die Möglichkeit, unsere Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Beziehung zwischen uns und Gott zu richten. Weil Gott uns in Jesus entgegengeht und uns den Weg verkürzt, ist der Himmel eine Realität, die schon in unser irdisches Leben hineinstrahlen und Not und Hoffnungslosigkeit verklären kann. Unser Glaube an den Gekreuzigten **und** Auferstandenen weist uns jenen Weg, der uns – nicht ohne Leid, aber durchs Leid hindurch – zu unserer Vollendung bei Gott führt.*

2. Fastensonntag C

*Das ist mein geliebter Sohn;
auf ihn sollt ihr hören. (vgl. Mt 17,5)*



Erste Lesung

Genesis 15,5-12.17-18

In jenen Tagen führte der HERR Abram hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein. Und er glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm als Gerechtigkeit an. Er sprach zu ihm: Ich bin der HERR, der dich aus Ur in Chaldäa herausgeführt hat, um dir dieses Land zu eigen zu geben.

Da sagte Abram: Herr und GOTT, woran soll ich erkennen, dass ich es zu eigen bekomme? Der HERR antwortete ihm: Hol mir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine junge Taube! Abram brachte ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte je einen Teil dem andern gegenüber; die Vögel aber zerschnitt er nicht. Da stießen Raubvögel auf die toten Tiere herab, doch Abram verscheuchte sie. Bei Sonnenuntergang fiel auf Abram ein tiefer Schlaf. Und siehe, Angst und großes Dunkel fielen auf ihn.

Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden. Und siehe, ein rauchender Ofen und eine lodernde Fackel waren da; sie fuhren zwischen jenen Fleischstücken hindurch. An diesem Tag schloss der HERR mit Abram folgenden Bund: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Eufrat-Strom.

Zweite Lesung

Philipper 3,17 – 4,1

Ahmt auch ihr mich nach, Schwestern und Brüder, und achtet auf jene, die nach dem Vorbild leben, das ihr an uns habt!

Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist Verderben, ihr Gott der Bauch und ihre Ehre besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn.

Denn unsere Heimat ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich auch alles unterwerfen kann.

Darum, meine geliebten Brüder und Schwestern, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest im Herrn, Geliebte!

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.

Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elija; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte.

Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen.

Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten.

Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten.

Zum Nachdenken

Jenes urmenschliche Thema, das in den heutigen Lesungen zur Sprache kommt, könnte mit "Himmel und Erde" übertitelt werden. Jeder Mensch sieht sich dieser Spannung zwischen Himmel und Erde ausgesetzt. Wir alle kennen die Sehnsucht nach Glück, Sinn und Erfüllung, gleichzeitig erfahren wir aber auch ständig, wie wir verwickelt sind in irdische Not, Bedrängnis, Scheitern, Irrtum, Krankheit, Tod und nicht zuletzt auch in Sündhaftigkeit, jenen Zustand des Sich-Ausgrenzens aus der Gemeinschaft mit Gott.

Die Verbindung von Himmel und Erde – eine Ursehnsucht des Menschen von Anfang an. Trotz aller schon erlebten Enttäuschungen bleibt Abraham glaubend für die Möglichkeit dieser Verbindung. In dieser Hoffnung weitet Gott seinen Blick (Sternenhimmel) und verheißt ihm Zukunft (Nachkommen) und eine Heimat (Land). Und als Bestätigung seiner Verheißung beschenkt Gott Abrahams Vertrauen mit einem Zeichen seiner Zusage.

*Die Verbindung von Himmel und Erde – am deutlichsten ausgedrückt im Bild des Kreuzes. Das Kreuz ist unsere Brücke zwischen Himmel und Erde. Am Kreuz vorbei gibt es keinen authentischen christlichen Glauben. Das Kreuz nicht als Kreuz **und** Erlösungszeichen zu akzeptieren heißt, im Irdischen verhaftet zu bleiben. Der Glaube an die himmlische Heimat, wie er in der zweiten Lesung ausgedrückt wird, bedeutet nicht Flucht aus der Wirklichkeit in eine Scheinwelt, sondern gibt gerade aufgrund des Ernstnehmens dieser Wirklichkeit bis in die letzte und bitterste Konsequenz Sicherheit in der Ungesicherheit unseres irdischen Daseins.*

Die Verbindung von Himmel und Erde – jener Moment, in dem der Gegensatz zwischen Himmel und Erde aufgehoben wird. In der Verklärung Jesu erleben die Jünger bereits etwas von Seiner göttlichen Herrlichkeit. Aber sie erleben gleichzeitig, dass Verklärung auf Erden nie von Dauer sein kann. Wie sie, möchten auch wir das Schöne und Eindrucksvolle festhalten, bei faszinierenden und angenehmen Ereignissen verweilen. Lieber schließen wir die Augen vor der Mühsal der Niederungen. Doch die Offenbarung der Nähe Gottes ist nicht festzuhalten, damals wie heute nicht. Zur glorreichen Seite von Auferstehung gehört zuvor unabänderlich das dunkle Geschehen der Passion.

*Die Fastenzeit bietet uns die Möglichkeit, unsere Aufmerksamkeit wieder stärker auf die Beziehung zwischen uns und Gott zu richten. Weil Gott uns in Jesus entgegengeht und uns den Weg verkürzt, ist der Himmel eine Realität, die schon in unser irdisches Leben hineinstrahlen und Not und Hoffnungslosigkeit verklären kann. Unser Glaube an den Gekreuzigten **und** Auferstandenen weist uns jenen Weg, der uns – nicht ohne Leid, aber durchs Leid hindurch – zu unserer Vollendung bei Gott führt.*